REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Das bringt uns zu Christus

Elder Patrick Kearon, Großbritannien
Präsident des Gebiets Europa

Elder Patrick Kearon

Die kleinen Kärtchen mit den drei Aufforderungen, etwas zu tun, sind dazu gedacht, dass wir und unsere Freunde dem Vater im Himmel und dem Erretter näherkommen. Der Plan unseres Vaters zur Errettung seiner Kinder wird oft auch der Plan des Glücklichseins genannt, und das aus gutem Grund. Wer davon erfährt und dann nach dem handelt, was er erfahren hat, verspürt die Segnungen des Heiligen Geistes und entdeckt ein neues Glück, wie er es möglicherweise noch nie zuvor gekannt hat.

Wenn Sie der Aufforderung, einen Freund mitzubringen, noch nicht nachgekommen sind, sind die Sommermonate vielleicht eine gute Gelegenheit, jemanden zu einem Spaziergang oder zum Essen einzuladen oder auch in die Kirche, um sich eine Ansprache von Ihnen oder einem Bekannten anzuhören.

Wenn Sie in geistiger oder zeitlicher Hinsicht noch eigenständiger werden möchten, können Sie zielbewusster beten oder diesen Monat das Buch Mormon noch intensiver lesen. Wenn Sie noch nie viel gespart haben, können Sie jederzeit damit anfangen. Legen Sie jede Woche und jeden Monat etwas Geld zurück und gewöhnen Sie sich an, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten zu bleiben.

Wenn es Ihnen schwerfällt, einen Freund zu finden oder geistig und zeitlich eigenständig zu werden, machen Sie sich auf die Suche nach einem Vorfahren. Zwischen den Generationen unserer Familie bestehen auf beiden Seiten des Schleiers außergewöhnliche Verbindungen. Auf alles, was mit unserem Leben hier auf Erden zu tun hat, fällt ein Segen, wenn wir das Herz unseren Vorfahren zuwenden. Dieser Segen wird uns erst bewusst, wenn wir die einfachen Schritte befolgen, sie ausfindig zu machen, und im Tempel errettende heilige Handlungen für sie vornehmen.

Sie werden vermutlich überrascht sein, was aus Ihrem Leben wird, wenn Sie diesen drei Aufforderungen nachkommen. Wenn Sie voller Glauben diese drei einfachen Möglichkeiten nutzen, wird der Plan des

himmlischen Vaters für Sie eher Realität. Er wird wirklich zu einem Plan des Glücklichseins.

Es sind oft nur Kleinigkeiten, die den Unterschied zwischen Unruhe und Frieden ausmachen; kleine Schritte, die man leicht übersieht, weil sie allzu einfach und alltäglich erscheinen. Machen Sie diese Schritte jetzt, diesen Sommer, und sehen Sie selbst, was Sie damit für sich, Ihre Familie und Ihre Freunde erreichen! ■

Karten für die Europatournee 2016 des Tabernakelchors erhältlich

www.presse-mormonen.de

Die lang ersehnte Europatournee 2016 des Tabernakelchors steht kurz bevor. Der Chor und sein Ensemble, das Orchester am Tempelplatz, reisen dieses Jahr im Sommer in sieben europäische Städte. Dies ist ihr erster Europabesuch seit 18 Jahren. Im Rahmen der Tournee macht der Chor vom 27. Juni bis 16. Juli 2016 in Berlin, Nürnberg, Wien, Zürich, Frankfurt, Brüssel und Rotterdam halt. Über 320 Sänger des weltbekannten Chors sowie Musiker des Orchesters am Tempelplatz werden mit von der Partie sein.

Näheres erfahren Sie auf:
www.presse-mormonen.de (Deutschland),
www.presse-mormonen.at (Österreich),
www.presse-mormonen.ch (Schweiz). ■

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

Der Tabernakelchor mit Orchester

Die Kirche in den Medien

Bonstetten, Schweiz: Ein besonderes Konzert in den Kirchenräumen der Gemeinde Bonstetten kündigt der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 15.1.2016 mit folgenden Worten an: „Passend zur Fasnachtszeit widmet die Orchestergesellschaft Affoltern das Januarkonzert 2016 dem Thema ‚Maskentreiben'. Am Samstag, 23. Januar, um 20 Uhr in der Kirche Jesu Christi, Bonstetten, und am Sonntag, 24. Januar, 17 Uhr, in der katholischen Kirche Hausen."

Salzburg: „Zwei Supertalente spielen auf", titelt das Salzburger Magazin *Fenster* am 20. Jänner 2016 einen Artikel über die jungen Musiker Caitlan Rinaldy (12) und Nathan Rinaldy (10). Beide studieren am Pre-College Salzburg, dem Institut für Hochbegabtenförderung der Universität Mozarteum. Sie sind mit ihren Eltern von Australien über die USA nach Salzburg gekommen. „Beide Geschwister dürfen sich bereits über viele Ehrungen und Wettbewerbssiege freuen, sie musizierten auch schon in großen Häusern wie der Carnegie Hall", schreibt das Magazin unter anderem. Mehr über die Pianistin Caitlan und den Flötisten Nathan in dieser Ausgabe im Artikel „Unser(e) Wunderkind(er)".

Freiberg: Die *Freie Presse* kündigt am 26.1.2016 an, dass der Freiberg-Tempel am 4. September 2016 neu geweiht werden soll, und schreibt: „Auch die Öffentlichkeit soll den neuen Tempel in Augenschein nehmen können. Knapp 14 Tage lang vom 12. August bis zum 27. August – Sonntage sind dabei ausgenommen – können sich Besucher selbst ein Bild machen."

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Malen zugunsten syrischer Flüchtlinge

Regina Schaunig, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

FOTO VON REGINA SCHAUNIG

Die Bundesrätin und Obfrau der Kärntner SPÖ-Frauen, Frau Ana Blatnik, Frau Mag. Sonja Tomandl von CARE Austria und Frau Mag. Maria Rauch, Geschäftsführerin der Kärntner SPÖ-Frauen, freuen sich mit dem Künstler Danim Veble über die gelungene Ausstellung

Klagenfurt: Er kam selbst als Flüchtling aus Ex-Jugoslawien, schloss sich vor mehr als zehn Jahren der Kirche an und malte zuletzt für die österreichische Flüchtlingshilfe: Bruder Danim Veble (75) ist bei der Vernissage zu seiner bisher 17. Ausstellung sichtlich gerührt. „Da ich selbst so viel Gutes im Leben erfahren habe“, sagt er, „möchte ich Menschen in Not helfen. Und das, was ich am besten kann, ist malen.“ Der Maler, dessen Bilder zwischen 14. und 20. Januar 2016 in der Studiogalerie im Stadthaus Klagenfurt zu sehen waren, schafft seit Jahren für gute Zwecke. Er hat sich schon für Blinde, Sehbehinderte und vor allem krebs- und leukämiekranke Kinder eingesetzt. Diesmal stellt er seine Arbeiten der internationalen Hilfsorganisation CARE zur Verfügung, die von Wien aus vor allem in Flüchtlingslagern in Jordanien im Einsatz ist.

Bruder Veble ist gebürtiger Kroate und lebt seit den 90er Jahren in Österreich. Er war krank und obdachlos, als ihn Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage fanden und ihm halfen, zu einem menschenwürdigen Leben zurückzufinden. „Ich habe die Liebe des himmlischen Vaters und die Hilfe der Kirchenmitglieder in so großem Ausmaß erfahren, dass ich nurmehr den Wunsch habe, das Empfangene an andere weiterzugeben“, sagt Veble. Die Situation der Flüchtlinge versteht er aus eigener Erfahrung. In seinen Landschaften und Stillleben erblickt man viel Dunkelheit, doch überall schimmern auch Licht und Hoffnung.

Eröffnet wurde die Benefizausstellung des Künstlers von der Bundesrätin und Vorsitzenden der Kärntner SPÖ-Frauen, Ana Blatnik, in Vertretung des Landeshauptmanns Dr. Peter Kaiser, und der PR-Managerin von CARE Austria, Frau Mag. Sonja Tomandl. Beide Referentinnen würdigten das Engagement des Malers, der seine ganze Zeit und Energie guten Zwecken widmet. Das österreichische Mitarbeiterteam von CARE engagiert sich nunmehr seit 70 Jahren, um Menschen in Krisenregionen, schwerpunktmäßig jedoch in Jordanien, mit dem Notwendigsten zu versorgen und bei Katastrophen Langzeithilfe zu geben und diese zu koordinieren. Der gesamte Erlös der Ausstellung kam der syrischen Flüchtlingshilfe in Jordanien zugute. ■

Volleyballtage 2015 im Pfahl Hamburg

Michael Panitsch, Hoher Rat, Pfahl Hamburg

Hamburg (MD): Baggern, pritschen, blocken, schmettern – wem diese Ausdrücke noch nichts sagen, der sollte nach Hamburg kommen und Teil der „Volleyballfamilie“ werden, die sich alle zwei Jahre über die Osterzeit zu den Hamburger Volleyballtagen trifft. Vom 3. bis 6. April 2015 war es wieder so weit und man traf sich zu 13. Hamburger Volleyballtagen.

FOTO VON BENJAMIN VAN IMPELEN

Alle Volleyballspieler und Betreuer auf einen Blick

Neben den sportlichen Ereignissen und dem gewohnten Talente- und Tanzabend gab es dieses Mal einen geistigen Höhepunkt: die Frühjahrs-Generalkonferenz. Durch dieses besondere Ereignis, das in der 26-jährigen Geschichte dieses Traditionsturniers erst einmal in die gleiche Zeit fiel, hatten alle Teilnehmer – ob Mitglied oder (noch) nicht – die Gelegenheit, von unserem Propheten, den Aposteln und anderen Generalautoritäten gemeinsam zu hören.

An diesen Volleyballtagen nahmen 168 Teilnehmer aus 8 Pfählen/Distrikten teil. Es gab acht Damen- und elf Herrenmannschaften. Am Nachmittag des Ostermontags stand dann fest: Die Damen des Pfahles Antwerpen gewannen das Finale gegen den Pfahl Bern. Hierbei sei besonders erwähnt, dass die jüngste Finalteilnehmerin aus Belgien gerade mal 13 Jahre alt war. Das Durchschnittsalter dieser Siegermannschaft lag bei etwas über 18 Jahren! Das gab es in der Geschichte dieses Turniers noch nie und sollte ein Ansporn gerade für die Jungen Damen der Kirche sein.

Bei den Herren standen sich im Finale die Mannschaften aus dem Distrikt Oldenburg und dem Pfahl München 1 gegenüber. Nach einen spannenden Spiel setzte sich das Team aus München durch und schaffte damit eine erfolgreiche Titelverteidigung. Ein besonderer Dank gilt Nadine und Benjamin van Impelen für ihren unermüdlichen Einsatz, diese schöne, gemeinsame Zeit zu organisieren und zu gestalten.

Alle freuen sich jetzt schon auf die 14. Hamburger Volleyballtage im Jahr 2017 und hoffen, dass sich noch mehr Pfähle und Distrikte in Hamburg treffen, um ein Teil dieser besonderen „Volleyballfamilie“ zu werden und zu bleiben. ■

Tage der offenen Tür und Weihung des Freiberg-Tempels

www.presse-mormonen.de

Freiberg (RS): Die Erste Präsidentschaft hat die Termine für die Tage der offenen Tür und die erneute Weihung des Freiberg-Tempels der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bekanntgegeben, der derzeit wegen Renovierungsarbeiten geschlossen ist. Die Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen, den Tempel während der Tage der offenen Tür von Freitag, dem 12. August, bis Samstag, dem 27. August 2016 (Sonntage ausgenommen), zu besuchen.

Der Tempel wird am Sonntag, dem 4. September 2016, in drei Sessionen offiziell geweiht. Sobald er geweiht ist, wird der Tempel in Freiberg der 151. in Betrieb befindliche Tempel der Kirche sein.

In Verbindung mit der Weihung des Tempels wird es am Samstag, dem 3. September 2016, auch eine kulturelle Festveranstaltung mit Musik und Tanz geben. ■

Weitere Informationen unter:
www.presse-mormonen.de

Der Freiberg-Tempel

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Unser(e) Wunderkind(er)

Egbert Kainzbauer, Gemeinde Salzburg

Salzburg: Auf den ersten Blick ist sie ein ganz normales Bienenkorbmädchen bei den Jungen Damen. Auf den zweiten Blick sieht man, dass die junge Dame die Gemeinde in der Abendmahls- und Zeugnisversammlung beim Singen auf dem Klavier begleitet. Das ist zwar selten, aber nicht ungehört. Sieht man noch genauer hin, erfährt man, dass die junge Dame am weltbekannten Mozarteum in Salzburg Klavier studiert. Am 1. November 2015 wollte ich mehr darüber erfahren:

„Wie buchstabiert man genau deinen Namen?“ – „Caitlan Rinaldy.“

„Mit wem bist du hier in Salzburg?“ – „Mit meiner Mutter Silvia und mit meinem Bruder Nathan.“

„Wo hast du gewohnt, bevor du nach Salzburg gekommen bist?“ – „In Amerika (USA) und Australien.“

„Wie alt bist du?“ – „Zwölf Jahre.“

„Wann hast du mit dem Klavierspielen begonnen?“ – „Mit fünf Jahren.“

„Welche Klavierausbildung machst du?“ – „Ich gehe auf die Hochschule Mozarteum.“

„Wie viele Stunden am Tag übst du?“ – „Vier bis sechs Stunden.“

„Machst du Reisen im Zusammenhang mit dem Klavierspielen?“ – „Ja, viele Reisen und Wettbewerbe.“

Die nächste Frage war eher rhetorischer Natur, denn die Antwort konnte man sich fast denken: „Was willst du einmal werden?“ – „Konzertpianistin.“

„Musst du dich für das Spielen der Lieder in der Abendmahlsversammlung vorbereiten?“ – „Ja, ich übe die Lieder am Samstagabend.“

„Welche Art von Musik hörst du am liebsten?“ – „Klassik.“

„Wirst du in der Gemeinde einmal ein Konzert geben?“ – „Ja sicher, am liebsten ein Wohltätigkeitskonzert!“

„In welche Schule gehst du?“ – „In die Mittelschule Maxglan in Salzburg.“

„Hast du Hobbys?“ – „Zeichnen, Schwimmen, Lesen, Violine spielen und Wohltätigkeit.“

„Betreibst du einen Sport?“ – „Badminton.“

„Hast du ein Haustier?“ – „Nein.“

„Hast du ein Lieblingsbuch?“ – „Früher einmal war es ‚Harry Potter‘, jetzt ist es ‚Treasures of the Snow‘ und natürlich ‚Heidi‘!“

„Hast du in der Kirche Freunde oder Freundinnen gefunden?“ – „Ja, sicher!“

Auch Caitlans zehnjähriger Bruder Nathan ist seit 2015 Student am Hochbegabtencollege der Universität Mozarteum. Er begann mit vier Jahren, Klavier zu spielen, und entdeckte mit sieben die Querflöte als „sein Instrument“. Die begabten Geschwister wirkten im Rahmen ihres Studiums bereits an mehreren öffentlichen Auftritten mit. – (RHS) ■

FOTO: EGBERT KAINZBAUER

Caitlan Rinaldy (links) mit ihrer Mutter Silvia und ihrem Bruder Nathan

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

***Regionale Umschau* online**

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Durch meine Behinderung eröffnete der Herr mir andere Wege

Signe Lassl, Nationale Öffentlichkeitsbeauftragte für Österreich

Am 14. Februar 2016 hat sich Luciana Föger von den Mitgliedern ihrer Gemeinde Wien 2 verabschiedet. Sie wurde in die Deutschland-Mission Berlin berufen. Luciana ist bekannt für ihre außergewöhnlich liebevolle Art und ihr großes Zeugnis von der Liebe Jesu Christi.

Ihre Entscheidung, auf Mission zu gehen, traf sie aus dem Herzenswunsch, dass alle Menschen die Früchte kosten können und die gleichen Segnungen und den gleichen Geist empfangen können, wie auch sie sie erhalten hat. Auch die Begegnung mit einer Missionarin und deren Begeisterung für Missionsarbeit hatte einen großen Anteil an ihrer Entscheidung.

Die bisherige Lebensgeschichte von Luciana ist eine besondere. Sie erzählte diese Geschichte in der Abendmahlsversammlung und gab danach ihr Zeugnis für Jesus Christus. Hier ihre Erzählung:

„Meine Mission hat schon in meiner Kindheit begonnen, mit meiner Hörbehinderung. Als ich eineinhalb Jahre alt war, hat ein guter Freund meiner Eltern, der auch als Forscher tätig war, meine Eltern gefragt, ob er ein Audiogramm von mir für seine Erforschung der Ohren haben dürfte. Diese Forschung wurde zehn Jahre lang verfolgt und es entstand daraus eine neue Erfindung. Durch dieses besagte Audiogramm wurde das EAS (Electric and Acoustic Stimulation) für partielle Taubheit entwickelt.

Ich war aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, durch eine Operation EAS zu erhalten. So folgten Jahre mit Herausforderungen, und ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages hören können würde. Ich dachte auch nicht, dass ich je hier auf Erden den Mut und die Tapferkeit aufbringen würde, alles dafür zu tun, dass einer Operation an mir für ein Cochlea-Implantat zugestimmt werden würde.

Ja, es hat Jahre gedauert, aber das tat ich. Und als ich die zweite Seite mit dem Implantat einoperiert bekam, wurde ich nach zwei Tagen nach der Operation eingeladen, an einem Ärzte-Kongress teilzunehmen. Dort kamen Ärzte aus der ganzen Welt hin. Sie baten mich, mit meinem schwachen Körper aufzustehen. Und dann stand ich da, und alle Ärzte fingen an zu applaudieren.

In diesem Moment dachte ich daran, dass Gott es genauso macht – er erhöht die Schwachen.

Im Buch Mormon gibt es eine Schriftstelle im Buch Ether, nämlich Vers 27 in Kapitel 12: ‚Und wenn Menschen zu mir kommen, so zeige ich ihnen ihre Schwäche. Ich gebe den Menschen Schwäche, damit sie demütig seien; und meine Gnade ist ausreichend für alle Menschen, die sich vor mir demütigen; denn wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.‘

Der Herr hat meine Geduld und meinen Mut geprüft. Natürlich habe ich viel gebetet und gefastet. Jedoch hat der Herr mich mit einem großen Geschenk gesegnet. Dass ich heute hier oben stehe und frei reden kann, ist für mich ein Wunder! Ich habe mir nie träumen lassen, dass ich sprechen kann. Dass ich heute ein Instrument spielen kann und so viel Freude an Musik habe, ist für mich auch ein Wunder!

Luciana Föger gab vor ihrer Gemeinde Zeugnis von den vielen Herausforderungen in ihrem Leben, die sich mithilfe des Herrn in Segnungen verwandelt hatten

Durch meine Behinderung zeigte und öffnete mir der Herr andere Wege. Sie kostete mich viel Kraft, jedoch konnte mein Geist dadurch über sich hinauswachsen.

Der Heiland weihte sein Leben dem Dienst an anderen Menschen … er gab Blinden Augen, Tauben Ohren, Lahmen Beine. Er gab Unreinen Reinheit, den Kranken Gesundheit. Zu seinen Gaben zählten neue Möglichkeiten für die Niedergeschlagenen, Freiheit für die Unterdrückten, Vergebung für die Umkehrwilligen, Hoffnung für die Verzweifelten und Licht in der

Finsternis. Er schenkte uns seine Liebe, seinen Dienst und sein Leben. Und was am allerwichtigsten ist, er gab allen Menschen die Auferstehung, die Errettung und ewiges Leben.

Auch mich hat der Herr geprüft, und zwar schon seit meiner Geburt. Hätte ich ein normales Gehör gehabt, wäre ich nicht bereit gewesen, mutig zu sein und über mich hinauszuwachsen.

Es gibt ein Gedicht, das mir sehr gut gefällt:

‚Wo Schmerzen sind, wird es Heilung geben.

Wo Armut ist, wird Reichtum fließen.

Wo Fragen sind, werden Antworten kommen.

Verbringt weniger Zeit damit, euch Sorgen zu machen, und mehr damit, zu vertrauen.‘

Ich habe gelernt, Schmerzen ohne Klagen zu ertragen, und ich weiß, dass mein Leben ein Wunder ist. Ich habe erfahren, dass Leidende in ihren Schmerzen getröstet werden und erkennen können, dass Christus diese schwere Last kennt. Ich habe gelernt, mit Beständigkeit mutig, tapfer und stark zu sein und anderen mit mehr Demut und mit mehr Geduld zu begegnen und immer eine positivere Einstellung zu haben. Ja, ich lege Zeugnis ab, dass ER Menschen heilt, nicht nur unsere Sünden oder körperliche Einschränkungen, sondern dass er auch das, was uns an Bösem widerfährt, heilen kann. Ich weiß, dass er unser Heiland ist, und bete für uns alle, dass wir alle erkennen können, wie der Heiland uns sieht und liebt.“

Mit diesen bewegenden Worten hat sich Luciana auf Mission verabschiedet. Wir wünschen ihr viel Erfolg und Freude für die nächsten 18 Monate. – (RHS) ■

Aus der Geschichte der Kirche

Winterthur: Es ist zu begrüßen, daß man mit Kleidern für die Armen nicht warten soll bis Weihnachten. Schwester Laube berichtet das Vorgehen in Zürich, indem sie erklärte, daß sie eben das Geld zur Anschaffung von Stoffen von ihrer Sonntagsschule erhielt und deshalb daraus Weihnachtsgeschenke machten … Zwischen der zweiten und der dritten Versammlung wurden alle auswärtigen Geschwister von den Schwestern des Frauenhilfsvereins in Winterthur in einem alkoholfreien Restaurant gespeist, wo sie anderthalb Stunden vergnügt zubrachten.

Aus *Der Stern*, 15. November 1918, Seite 338ff.; FHV-Konferenz am 20.11.1918 in Winterthur

MISSIONSERLEBNISSE

„Act well thy part“

Leandra Riesen, Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

Ein Versprechen, das ich meinem himmlischen Vater gab, und die dazugehörige Verpflichtung, meinen Teil zu tun, hat mich auf Mission geführt. Ich wurde in die Schottisch-Irische Mission berufen.

Wer mich kannte, wusste, dass ich nie über einen Missionsdienst nachgedacht hatte. Dank eines Freundes erkannte ich, wie viel mehr Freude ich durch das Evangelium erfahren kann. Er ermutigte mich, meinen Weg in Einklang mit dem des himmlischen Vaters zu gehen und nicht den Weg der Welt einzuschlagen. Ich lernte, dass die Kirche keine Last ist, sondern Freude bereiten kann.

Die Entscheidung, auf Mission zu gehen, erforderte viel Mut und ich spürte, dass es keine leichte Zeit für mich werden würde.

Meine Mission brachte mir viele Herausforderungen, und jeder, der schon eine Mission erfüllt hat, weiss, wovon ich spreche. Jeder Mensch hat mit Herausforderungen und Schwierigkeiten zu kämpfen, und ich empfand die Herausforderungen zu Beginn meiner Mission als enorm gross und schwierig.

Viele Male zwangen mich verschiedene Umstände auf Mission auf die Knie, und das war die Position, in der ich ernsthaft beten lernte. Ich lernte, ein ehrliches Gespräch, einen Dialog und nicht einen Monolog mit dem himmlischen Vater zu führen. Oftmals stand ich auf und fühlte nichts und zweifelte an meiner Fähigkeit, den Heiligen Geist zu spüren. Heute weiss ich, dass der himmlische Vater mir immer geantwortet hatte, nur oftmals nicht so, wie ich es mir erwünschte.

Ich hatte wundervolle Gelegenheiten, Menschen zu belehren, die keinen Glauben an einen Gott oder an

ein höheres Wesen hatten. Vielmals zweifelten meine Mitarbeiterinnen und ich, ob wir die gesetzten und von uns angestrebten Ziele erreichen würden. Der Grund bestand einzig darin, dass wir die Früchte unsere Arbeit nicht erkennen konnten. Ein Mitglied öffnete uns jedoch die Augen, und uns wurde klar: Wenn jemand, der an keine höhere Macht glaubt, belehrt wird und irgendwann einmal auf dem Weg mit uns ein Gebet spricht, ist dies bereits ein Wunder.

FOTO VON PRISKA RIESEN

Leandra Riesen

Ich hatte viele Wunder erlebt, jedoch nichts von hundert Taufen, wie viele Missionare berichten. Keine Eingebungen mit Visionen, sondern die täglichen „tender mercies“, wie es bei uns in der Mission hiess. Da riefen Mitglieder an und fragten nach unserem Wohlbefinden, da erwärmte ein Sonnenstrahl unser Gesicht im Regen, da sprachen Menschen, die wir trafen, über ihre Gefühle, da fiel ein Brief von zu Hause, der vom Postboten durch den Türschlitz geschoben wurde, herunter – und vieles mehr.

Bei Ereignissen wie Tod, Geburt, Schwierigkeiten mit Mitarbeiterinnen, Gebietswechsel, Ablehnung, vielfältigen Konflikten und anderen Schwierigkeiten überlegte ich mir oftmals, ob ich nach Hause gehen sollte. Doch Dank viel Unterstützung und speziell mithilfe eines Zitats von Elder Holland erfüllte ich meinen Teil der Abmachung mit meinem himmlischen Vater und blieb auf Mission, um zu lernen, mehr zu vertrauen und auch durch schwierige Zeiten hindurch den Mut nicht zu verlieren.

Das Zitat heisst: „Don’t you quit! You keep walking, you keep trying, there is help and happiness ahead. Some blessings come soon, some come late and some don’t come until heaven. But for those who embrace the gospel of Jesus Christ, they come. It will be allright in the end. Trust God and believe in good things to come.“

Ich habe auf Mission gelernt, dass wir alle einzigartig sind, dass wir aufhören sollten, uns mit anderen zu vergleichen, dass Jesus Christus von uns nicht mehr verlangt als das, was wir geben können, dass er uns durch sein Sühnopfer den Weg gezeigt hat, dass wir scheitern dürfen, um danach wieder aufzustehen, dass der Vater im Himmel uns wirklich liebt und auf uns herabschaut und dass wir durch unser Vorbild und unsere Taten das Evangelium lehren und nicht durch Worte. – (DW) ■

Leandra Riesen diente von Juni 2014 bis Dezember 2015 in der Schottisch-Irischen Mission.

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:
Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz: Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN AUSTRIA/SWITZERLAND